Die Hülfsquellen

des

Ottawa-Distrikts,

Dominion Canada.

Von

H. Beaumont Small.

Hamilton:
Gedruckt in der Offizin des „Deutschen in Canada," 71 York Str.

1873.

Einwanderungs-Agenten der Dominion

in Canada:

Herr	L. Stafford,	Regierungs-Einwanderungs-Agent,	Quebec.
"	Jno. J. Daley,	"	Montreal.
"	W. J. Willis,	"	Ottawa.
"	R. MacPherson,	"	Kingston.
"	Jno. A. Donaldson,	"	Toronto.
"	R. H. Rae,	"	Hamilton.
"	R. Shives,	"	St. John, NB
"	Wm. Wilkinson,	"	Miramichi, "
"	Edwin Clay,	"	Halifax, N. S.
"	Gilbert McMicken,	Resident-Einwanderer-Agent,	Fort Garry.

Die Hülfsmittel

des

Ottawa-Distrikts,

Dominion Canada.

In der ganzen canadischen Dominion ist vielleicht kein Bezirk, der zahlreichere und verschiedenartigere Ressourcen für seine Entwickelung aufzuweisen hat, als das Ottawathal, und dennoch—es ist befremdlich zu sagen—ist es bis jetzt fast gänzlich übersehen und übergangen worden, wenn es sich darum gehandelt hat, Bezirke, die besonders für die Zwecke der Einwanderung und Ansiedelung geeignet sein dürften, zu bezeichnen. Eine Ursache hierfür mag in der Thatsache zu suchen sein, daß bei den meisten der Auswanderer, welche die alte Heimath verlassen, der Westen der Brennpunkt ihrer Sehnsucht und Neigung und Toronto und Umgebung die Wahl für ihre zukünftige Heimath ist. Sie wissen, daß sie in Quebec landen, und sie haben gehört, daß sie durch Montreal passiren werden; aber von den Gegenden, durch welche sie ihr Weg führt, wenn sie Toronto erreichen wollen,—von Central-Canada und besonders von dem Ottawa-Distrikt, welcher etwas abseits der hauptsächlichsten Verkehrsstraße liegt, wissen sie nichts, und natürlich genug ist es dann, wenn sie noch weniger wissen von dem Gebiete, welches noch weiter zurück liegt. Ein anderer Grund, durch

welchen die Besiedelung der Ländereien dem Ottawafluß entlang verzögert wurde, mag darin zu suchen sein, daß viele der großen Landbesitzer für geraume Zeit nicht Willens waren, Ansiedlern den Zutritt zu ihren Ländereien zu gewähren, da es in ihrem Interesse lag, die Arbeitslöhne soviel als möglich darnieder zu halten und zur selben Zeit das werthvolle Bauholz in ihren Händen zu halten. Daß die Ansiedelung der Bahn der Holzhandel-Operationen folgt, wird an einer anderen Stelle unter der Ueberschrift „Agricultur-Hülfsquellen" näher dargethan werden, und jetzt, wo der Holzhandel des Ottawathales in Zeit weniger Jahre so riesenhafte Dimensionen angenommen hat, haben auch seine anderen Resourcen Aufmerksamkeit erregt und gegenwärtig wird es als eines der besten Gebiete für unternehmende und fleißige Ansiedler, Fabrikanten und Bergleute betrachtet.

Die Verlegung des Sitzes der Regierung nach Ottawa selbst, welche vor einigen Jahren erfolgte, und die fortwährend sich mehrenden Eisenbahn-Verbindungen mit allen Theilen des Landes, haben außerordentlich viel dazu beigetragen, ein Gebiet der Cultur zu eröffnen, welches bis dahin nur als Urwald bekannt war, und die zahlreichen Sägemühlen und Fabriken, welche während der letzten Jahre in der Stadt Ottawa und dem Flusse entlang in Existenz traten und die besten Geschäfte machen, bezeugen mehr, als die Feder es beschreiben kann, die unbegrenzte Ausdehnung und den großen Werth der Hülfsmittel des gesammten Ottawathales. Diese Hülfsmittel lassen sich unter den verschiedenen Bezeichnungen: Ackerbau-Resourcen, Mineral-Resourcen, Holzhandel-Resourcen und allgemeine Resourcen oder Hülfsquellen zusammenstellen; jede davon wird in Nachfolgendem spezielle Beachtung finden. Vorher aber dürfte eine kleine Skizze dieses Bezirks von Canada erforderlich sein.

Lokalität und Beschreibung.

Der Ottawafluß, welcher am westlichen Ende der Insel Montreal sich in den St. Lorenzstrom ergießt, scheidet die Provinzen Quebec und Ontario; sein nördliches Ufer ist Quebec-Gebiet, das südliche gehört zu Ontario. Seine Länge ist etwa 600 Meilen. Der Gatineau, welcher etwa 300 Meilen lang ist, theilt das Thal gegen die Mitte hin in eine Linie, welche beinahe perpendicular von Norden nach Süden lauft. Man schätzt, daß über 30,000 Quadratmeilen Gebiet vom Ottawa und seinen Zuflüssen bewässert werden.

Der Ottawathal-Bezirk beginnt bei Grenville und Hawkesburg im Osten und erstreckt sich b s Des Joachims im Westen, dem gegenwär tigen Endpunkte der Flußschifffahrt, und umfaßt am Nordufer die Counties Ottawa und Pontiac, die beiden größten und holz- und mineralreichsten Counties Canada's, und die reichen und fruchtbaren Counties Prescott, Russell, Grenville, Carleton, Lanark und Renfrew, welche in Townships von je 10 Quadratmeilen Umfang eingetheilt sind, und dem letzten Censusausweis zufolge 234,129 Bewohner haben. Er wird an beiden Seiten des Ottawaflusses von zahlreichen großen Nebenflüssen durchzogen, von denen manche die größten Ströme in Großbritanien übertreffen. Von denjenigen, die vom Norden kommen, sind die hauptsächlichsten die folgenden: Nation, du Liviere, Gatineau, Coulonge und du Moine. An der Südseite sind der Madawaska, der Bonne Chere und der Petewawa. Die südliche Seite des Ottawaflusses ist besonders gut für Ackerbauzwecke geeignet, da der Boden nicht so hügelicht ist wie am Nordufer; doch sind auch die Thäler der das nördliche Ufer durchziehenden Flüsse, wie besonders das zwischen dem Laurentia-Gebirge und dem Ottawa, mit welchem dasselbe auf eine Strecke von 30 bis 40 Meilen parallel lauft, liegende Gebiet, zu Ackerbauzwecken trefflich geeignet. Zahlreiche blühende Städtchen und Dörfer liegen dem Ottawa entlang und in den anstoßenden Gebieten, und in der That kann man in jenen Theilen, wo der Urwald durch die Ansiedelung gelichtet ist, kaum zehn Meilen weit gehen, ohne auf wenigstens ein Dorf mit Postoffice, Schmiede, Kirchen, Schulhaus u. s. w. zu stoßen. Die rasch aufblühende Stadt Ottawa, die Hauptstadt Canada's, mit einer Bevölkerung von 21,545 Seelen, ist der Mittelpunkt, von welchem Vorräthe aller Art bezogen werden können, und bietet dagegen einen vorzüglichen Absatzmarkt für alle Produkte des oberen und unteren Ottawa, wie das Land östlich und westlich gewöhnlich genannt wird. Verbindung zwischen dem Ausgangspunkt der Schifffahrt auf dem Ottawa und den Gewässern des Huronsees wird vermittelst des Frenchflusses und des Nipissingsees beabsichtigt; eine Eisenbahn von Quebec, dem Nordufer entlang bis zum Huronsee ist projektirt, während an der Südseite die jetz von Ottawa bis Carleton Place befahrene Canada Centralbahn rasch ihrer Vollendung entgegengeführt wird. Die Montreal und Ottawa Junction wird in Bälde in Angriff genommen werden, und eine Bahnlinie von Pembroke nach Kingston wird gegenwärtig gebaut. Verbindung mit dem St.

Lorenz und der Grand Trunk Eisenbahn ist durch die Brockville und Ottawa und St. Lorenz und Ottawa Eisenbahnen und den Rideau Canal hergestellt, und somit bequeme Communikation mit allen Theilen der Dominion und der Ver. Staaten gesichert. Dampfboote fahren täglich dem untern Ottawa entlang und von und nach Montreal und der obere Ottawa hat eine Anzahl schöner Fahrzeuge, welche tägliche Fahrten auf und wieder machen. Man sieht hieraus, daß dem Ansiedler jede Gelegenheit für Transport und Verkehr geboten ist.

Ackerbau-Hülfsquellen.

Die Qualität des Bodens kann im Allgemeinen als sehr gut bezeichnet werden; in einigen Theilen ist ein reicher tiefer Lehm, in andern eine reiche vegetabilische Dammerde, mit Thon-Unterboden, gemischt mit Sand, vorherrschend und fähig, die ausgiebigsten und schönsten Ernten von Weizen, Bohnen, Hafer oder beinahe jeder anderen Frucht hervorzubringen. Der durchschnittliche Ertrag von Herbstweizen ist 30 Buschels per Acre; von Frühjahrsweizen 23 Buschel. Doch wenn nur zur Hälfte die Sorgfalt auf die Bearbeitung des Bodens verwendet würde, als in Großbritanien, so würden 50 statt 30 Buschel der Durchschnittsertrag sein. Unterboden-Drainirung ist hier gänzlich unbekannt; eine richtige Abwechselung in der Aussaat wird nur selten vorgenommen, und dennoch produzirt der fruchtbare B[illegible]sten Erndten. Die Klage mancher Bauern ist, daß ihr La[illegible] sei; für Dünger ist kein Bedürfniß. Ein Bauer zu Fitz[illegible] früher in der Nähe von Belfast wohnte, sagt aus, daß [illegible] der vierzehn Erndten von Weizen und Hafer erzielt hab[illegible] welchen Dünger, und daß die letzte Erndte die beste war. Er [illegible]selbe Feld dieses Jahr mit Frühlingsweizen bestellen, welches dann die fünfzehnte Erndte von Getreide von ein und demselben Felde sein wird. Der folgende Auszug aus einem im Dublin „Expreß“ vom 26. November 1871 publizirten Brief von A. Gordon aus Fitzroy Harbor, einem wissenschaftlich-gebildeten Landmann, der in Belfast gut bekannt ist, spricht für sich selbst: „** In diesem Bezirk wird Dünger „mehr als ein Gemeinschaden, als wie irgend etwas anderes betrachtet. „Ich dachte daran, wie die Down und Antrim Bauern so ökono„misch mit ihrem Dünger zu Werke gehen; Viele aus jenen Grafschaf„ten sind jetzt hier ansässig. Das Land ist sehr gut für Flachsbau ge„eignet und würde die beste Qualität ergeben; es könnten die größten

„Quantitäten davon gezogen werden, wenn ein Markt dafür hier wäre. „Der Norden von Irland würde mit seinem Flachs bald ausgespielt „haben, und wenn die Mühlenbesitzer drüben ihre Aufmerksamkeit nach „Canada richten wollen, so könnten sie ihren ganzen Bedarf von hier „beziehen; neben der Tauglichkeit des Bodens kommt auch der Vortheil „der schnellen Versendung zur Beachtung; von Montreal nach Liver„pool kann die Fahrt in zehn Tagen gemacht werden. **Farm-Ar„beiter bekommen hier doppelt so viel Lohn, wie daheim und gute Sta„tion, mit dreimal Fleisch des Tages."

Fast durch das ganze Gebiet des Ottawathales sind Strecken von Fichten- und hartem Holze in unregelmäßiger Reihenfolge gemischt, und es ist eine weise Einrichtung der Vorsehung, daß dem so ist; denn wenn das Hartholzland der Bauern Fleiß zumeist entschädigt, so dient die Fichtenholzung dazu, den Holzhändler in der Nähe zu halten. Beide sind einander unentbehrlich, besonders da wo die Eisenbahnen oder schiffbaren Ströme entfernter sind. So kommt es, daß die Hütten der Holzschläger einen sicheren und gewinnbringenden Markt bieten für den Ueberschuß des Landbebauers an Fleisch, Mehl, Erbsen, Kartoffeln, Hafer und Heu. Ansiedler sind gewöhnlich unbemittelt und nicht im Stande, selbst Wege durch die Waldung zu hauen; in der Nähe der Holzschlägereien haben sie den Vortheil der Benutzung von Straßen und Brücken, welche die Holzhändler im Betriebe ihres Geschäfts herstellen müssen. Wären diese Vortheile nicht, so würde sich der Ansiedler allein im Urwald und von jedem Absatzmarkte ausgeschlossen befinden, während der Holzhändler ihm so zu sagen vor der Thüre einen Markt öffnet für den Absatz seiner Landesprodukte und während des Winters ihm auch Gelegenheit giebt, für sich und die Seinigen den Lebensunterhalt durch Holzfällen zu verdienen. In vielen Fällen hilft der Holzhändler auch durch Herleihen der Aussaat und Einbringen derselben in den Grund vermittelst seines Viehstandes und seiner Geräthe.

Da unser Klima so verschieden ist von dem Klima in dem Ver. Königreich und dem übrigen Europa, so muß das bei dem Landbau zur Anwendung kommende System, wie die Abwechselung in der Bestellung des Landes, auch ein anderes sein.

Kartoffeln und Weizen sind in der Regel die ersten Artikel, welche auf dem neuen Lande gezogen werden, da dasselbe zu reich ist für beinahe alles andere.

Weizen ist gewöhnlich die Aussaat, welche der Kartoffel-Ernte folgt, und er wird in das Kartoffelfeld gesäet wie in neuen Boden. Hafer folgt dem Weizen, doch das Weizen-Stoppelfeld muß für die Hafersaat umgepflügt werden. Alle Saaten kommen hier, trotzdem sie später im Frühjahr in den Boden kommen, früher zur Reife als in England.

Im Allgemeinen ist der Schnee fort und das Feld für das Pflügen bereit zwischen dem 20. April und 1. Mai. Das Heumachen beginnt gegen den 12. Juli. Ein und ein halber Acker ist das gewöhnliche, was ein Mann per Tag mähen kann. Die Ausgaben für Einbringen und Aufbewahren des Heu's sind beträchtlich geringer als in England. Man mag danach urtheilen, daß leichtes Heu oft in Zeit von einem Tage geschnitten und in den Schober gebracht wird. Der gewöhnlichere Weg ist aber, das Heu gleich nach dem Schneiden auszustreuen, dann in Reihen und Abends in kleine Haufen zu rechen, worauf es dann am nächsten Tage aufgeschobert oder in die Scheune gebracht wird.

Die Ernte des Weizens, der im Herbst gesäet wurde, beginnt gegen den 1. August. Der Weizen kann mit einer s. g. „Cradle" (Sensengerüst, welches die Aehren schwadenweise legt) geschnitten werden, und ein Mann kann hiermit wenigstens viermal mehr fertig bringen als mit der Sichel.

Frühlingsweizen wird gegen den 10. August reif und kann ebenso wie der Herbstweizen geschnitten werden.

Hafer wird meist gegen den 14. August zeitig und gewöhnlich mit der „Cradle" geschnitten.

Erbsen reifen bis zum 5. August und werden mit Sense und Sichel geschnitten.

Mais wird gegen den 8. Sept. eingeheimst und sind vier Mann für den Acre erforderlich. Frauen und Kinder sind übrigens bei dieser Arbeit so gut wie Männer.

Kartoffeln reifen im Einklang mit der Zeit des Auspflanzens.

Gegen den 10. Oktober ist die Ernte so ziemlich eingeheimst und die Arbeit des Reinigens der Felder vom Gestripp rc. beginnt, weil das im Winter des tiefen Schnees halber nicht gut geschehen kann. Potasche wird gemacht und Schlitten u. s. w. für den Winter hergerichtet.

Alle Arten von Brodfrüchten, Gemüsen und Früchten wachsen gut

und durch einen Mann, der seine Arbeit selbst thun kann, können sie ohne große Auslagen produzirt werden, und sie bieten ihm dann einen guten Gewinn für seine Arbeit. Da aber, wie in allen neuen Ländern, die Arbeitskraft spärlich zu finden ist, so kann derjenige, welcher nicht selbst die Axt, den Pflug, die Sense und die Sichel in die Hand nehmen kann, kaum darauf rechnen, viel Gewinn aus dem Betriebe des Landbaues allein zu ziehen.

Von Getreide sind Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Buchweizen, und Indian Korn oder Mais stets eine sichere Ernte. Kartoffeln, Rüben, Pastinaken, Bohnen und Erbsen, Kürbis, Melonenkürbis, Melonen, Tomatoes u. s. w. werden in großen Quantitäten gezogen. 60 Bushel Mais auf den Acre sind ein nicht ungewöhnlicher Ertrag per Acre. Mit Runkelrüben, Besenkorn und Tabak hat man erfolgreiche Versuche angestellt. Alle Vegetabilien und Früchte, welche in den Neu-England und den westlichen Staaten Amerika's gezogen werden, kommen auch hier gut fort.

Eine Farm von 100, oder auch nur 50 Acres, ist groß genug für einen fleißigen und praktischen Bauern. Einwanderer, welche nach diesem Bezirk kommen wollen, sollten sich in Gesellschaften von 10 bis 12 Mitgliedern zusammenthun, und jede solche Gesellschaft sollte etwa 1000 Acres Land im besten Ackerbaubezirk ankaufen und durch's Loos oder anderweit unter die Mitglieder vertheilen. Hierdurch würde jeder Einzelne in den Stand gesetzt werden, mit größtem Erfolg zu arbeiten und schon in der ersten Saison eine gute Ernte einzubringen.

In Europa besteht ein großes Mißverständniß in Bezug auf das Kapital, welches für einen Ansiedler in Canada erforderlich wäre. Laßt es wohl verstanden sein, daß der einzelne Mann, von mäßigen Bedürfnissen, der Willens ist zu arbeiten, nur eines muthigen Herzens und eines starken Armes bedarf, um in Zeit von wenigen Jahren sich eine Unabhängigkeit zu erringen.

Wilde Ländereien werden gewöhnlich unter der Bedingung des wirklichen Bewohnens und Bearbeitens desselben verkauft, und die Zahlungen dafür werden meist in vier Jahresraten gefordert.

In den neueren Townships übersteigen die Steuern kaum einige Pfennige am Thaler des angesetzten Werthes des Besitzthums, doch hat jeder Besteuerte die Verpflichtung, einige wenige Tage im Jahre Arbeit an den Straßen zu leisten.

Der Lohn eines guten Ackerknechts ist gewöhnlich 30 bis 40 Pfund

Sterling ($150 bis $200) per Jahr, mit freier Kost und Logis, und der Lohn für Dienstmädchen 10 Schill. bis 1 Pfd. Sterling per Monat bei gleichfalls freier Station. Eine Gesellschaft von 60 Farm-Arbeitern, welche letztes Jahr durch den Geistlichen, Herrn Fletcher, nach Ottawa gebracht wurden, fanden durch Vermittelung des Einwanderungsagenten Wills sofort Beschäftigung zu $40, $20 und $14 per Monat. Schuhmacher, Schneider und Zimmerleute sind diejenigen Handwerker, welche am ehesten in neueren Landstrichen vorwärts kommen, denn sie finden stets sofort Beschäftigung in den verschiedenen Städtchen, Dörfern und Ansiedlungen. Maurer, Handlanger, Glaser u. s. w. werden auch keine Schwierigkeit haben, ohne Verzug Arbeit zu hohen Löhnen zu finden. Mit einem Wort, es ist genug zu thun für Alle, welche arbeiten können und arbeiten wollen, doch die Faulen und Unmäßigen mögen wegbleiben; sie werden im Ottawathale ihre Lage nicht verbessern. Letztes Jahr erhielt Mr. Wills 4813 Applikationen für Arbeiter aller Klassen.

Was den Winter anlangt, so ist derselbe viel eher eine Wohlthat, als eine Last für den Landmann. Das Klären des Landes geschieht zumeist im Winter, und das Dreschen und Mahlen des Getreides sind ausschließlich Winterbeschäftigungen. Nebendem, daß die Kälte und der Schnee die Atmosphäre reinigt und den Boden bereichert, füllt letzterer Löcher und Erdrisse auf, welche im Sommer unpassirbar sind und verwandelt die erstere Seen und Flüsse in vorzügliche Straßen, auf welchen der Landmann in großen Schlitten seine Produkte zur Mühle und zum Markte fährt. Bei der Aufbewahrung von Fleisch ist der Frost ebenso vortheilhaft. Er macht es unnöthig, Schlachtvieh und Geflügel den Winter hindurch zu füttern und erspart so viel Zeit und Auslagen. Das Schlachtvieh treibt sich den Sommer hindurch im Freien herum und ist im Herbst in bester Beschaffenheit. Beim Eintritt des kalten Wetters wird geschlachtet; das Fleisch läßt man gefrieren und, an einem kalten Orte aufbewahrt, hält es sich gut und frisch bis zum Frühjahr. Geflügel wird in derselben einfachen Weise präparirt und selbst die Milch läßt sich in gefrorenem Zustande aufbewahren. Wäre es nicht für den Frost und Schnee—das Klima würde nicht so gesund, der Boden nicht so fruchtbar, die Wälder nicht so zugänglich sein für die Gewinnung des werthvollen Bau- und Nutzholzes —mit einem Worte, Canada würde nicht sein, was es unbestreitbar ist: ein blühendes, fortschreitendes und glückliches Land.

Mineral-Hülfsquellen.

Der Mineral-Reichthum des nördlichen Ufers des Ottawathales wird an Mannichfaltigkeit und Ausdehnung nicht übertroffen, ja nicht einmal erreicht von irgend einem anderen Theile des Landes. Es ist ihm indessen noch nicht die Aufmerksamkeit geschenkt worden, die er verdient, und man kann mit Recht sagen, daß er fast noch ganz unberührt im Schooße der Muttererde ruht. Um einige der hauptsächlichsten Minerale anzuführen, so haben wir Eisen, Blei, Bleierz, Magnesia, Spath, Gyps, Marmor, so gut wie der Carrara oder Vermont Marmor, und Bausteine, die in großen Quantitäten nahe der Oberfläche des Bodens vorhanden sind. Auch Gold ist gefunden worden, aber nicht in so großen Quantitäten, daß sich die Bearbeitung lohnen würde.

Eisen.

Magnetisches Eisenerz wird mehr oder minder in der ganzen Kette des Laurentia-Gebirges, welches sich an der Nordseite des Ottawaflusses hinzieht, gefunden, allein der einzige Platz, wo es bis jetzt bearbeitet wird, ist in dem Township Hull, einige Meilen von der Hauptstadt entfernt, wo ein Dorf, welches „Ironsides" genannt wird, in Existenz getreten ist, seit die Eisenmine eröffnet wurde. Kein Grund ist vorhanden zu der Annahme, daß sich die Eisenfabrikation, wenn richtig geleitet, hier nicht so gut rentiren würde, als in anderen Ländern unter ähnlichen Verhältnissen. In Schweden und Norwegen ist das Erz, so gut als in Canada, im Allgemeinen magnetisch; das Brennmaterial ist Holzkohle und die bewegende Kraft das Wasser, während die Communikations- und Transportmittel mangelhaft sind; die Arbeit ist dort allerdings billiger, dagegen ist auch das Erz weniger reich, denn während sein Gehalt in Norwegen nur 33 Prozent durchschnittlich beträgt, ist derselbe in Canada 69 Prozent. Dieselben Verhältnisse in Bezug auf das Erz, das Brennmaterial &c. bestehen im Staate New York, wo die Eisenfabrikation sehr erfolgreich betrieben

wird, und wenn dieselben Mittel der Bearbeitung hier angewendet werden, als dort, so ist nicht einzusehen, warum in Canada nicht eben so erfolgreich Eisen gemacht werden kann, wie in New York. Das New Yorker „Journal of Commerce" macht auf den Reichthum an Eisenerz-Lagern in Canada aufmerksam und sagt in einem Artikel über den Gegenstand, daß aller Wahrscheinlichkeit nach Canada der New Yorker Eisenfabrikation große Concurrenz machen werde, und zwar eben so sehr wegen der ausgezeichneten Qualität des canadischen Metalls, als auch wegen den billigeren Preisen für Arbeit und Brennmaterial, die hier bezahlt werden. Der Schreiber des Aufsatzes fügt, um die Wahrheit seiner Angaben zu bekräftigen, bei, daß Versuche, welche durch den Superintendenten der West Point Gießerei veranstaltet wurden, ergeben haben, daß ein Quadratzoll canadisches Eisen einen um 20,000 Pfund stärkeren Druck aushält, als das Fabrikat der besten Werke in den Ver. Staaten. Dasselbe Metall, sagt er weiter, sei in den besten Stahl verarbeitet worden.

Die Hull Mine, welche einem Herrn Baldwin gehört, ist 2 Meilen vom Gatineauflusse gelegen; gute Straßen zwischen den Werken und den Mineral-Lagern sind gebaut, und ebenso ist ausreichende Verbindung mit dem Flusse hergestellt. Die Facilitäten für Bearbeitung der Mine sind eben so gut als die Verkehrswege zur Versendung des Metalls. Die Mine liegt auf erhabenem Grunde und die Gewinnung des Roherzes erfordert daher keine Untergrund-Arbeit. Das Produkt der Mine wird nach dem Ladeplatz am Gatineau vermittelst Wagen oder Schlitten gebracht und dann nach Cleveland in Ohio verschifft; die Kosten der Verschiffung bis dahin stellen sich auf etwa $2.75 per Tonne.

Das nach Cleveland verschiffte Roherz ist dort mit schlechterem Produkt vom Superiorsee und andern Orten gemischt worden und hat eine ausgezeichnete Qualität Erz für den Hochofen ergeben. Zum Beweise hierfür mag noch angeführt werden, daß die Toronto Eisenbahnräder-Fabrik eine Quantität des zu Hull fabrizirten Eisens angekauft und zur Anfertigung von Rädern und sonstigen Sachen benutzt hat, und daß der Werkführer der Fabrik, Herr Gartshore, erklärte, es sei in seiner Fabrik nie ein besseres Metall zur Verwendung gekommen. In Cleveland hat das Erz solche Befriedigung gegeben, daß bedeutende Bestellungen bei erhöhten Preisen zu Hull eingingen.

Während im letzten Jahre die Mine 10,000 Tonnen lieferte, gedenken die Besitzer in diesem Jahre wenigstens 20,000 Tonnen zu produziren.

Vor einigen Monaten hat Prof. Chandler von Boston eine Analyse von einer Probe des Eisens gemacht, deren Resultat das folgende war:

Magnetisches Eisenoxyd	93.82
Alumina	.79
Kalk	.45
Magnesia	.94
Braunstein	.12
Kieselerde	3.75
Schwefel	.11
Phosphor	.08
	100.06
Gleichheit des Werthes zu metallischem Eisen	67.94
do do Schwefel	.11
do do Phosphor	.03

Was die Quantität des Roherzes betrifft, so kann man dieselbe als unerschöpflich bezeichnen. Der Boden ist bedeckt mit kleineren und größeren Blöcken desselben, welche durch den Witterungseinfluß leicht oxydirt sind, und die geologischen Schichten erscheinen da, wo die Bearbeitung sie offen gelegt, durchschnitten von Adern, die nach allen Richtungen hin laufen. Die Richtung der Hauptader, welche etwa 40 Fuß breit ist, ist nach Südwesten, doch laufen zahlreiche, fast eben so mächtige Adern strahlenförmig von dieser aus, und aus einer der letzteren wurden durch eine einzige Sprengung über 20 Tonnen des vorzüglichsten Erzes ausgeworfen.

Die verheerenden Waldbrände des letzten Jahres liefen über den Grund in der Nachbarschaft der Mine, und obgleich sie viel Schaden in den Wäldern und Feldern anrichteten, so hatten sie doch wenigstens das Gute, daß sie die Thatsache konstatirten, daß das Mineral in weit größeren Massen vorhanden sei, als man bis dahin geglaubt hatte. Seit dem Feuer hat man die Anzeichen des Minerals bis auf eine Strecke von anderthalb Meilen verfolgt. Hier kann man die Reichhaltigkeit besser als an irgend einem andern Platze berechnen;—ein

kleiner Hügel erhebt sich von einem leicht sumpfigem Grunde zu einer Höhe von hundert Fuß, während seine Basis etwa 130 Fuß umfaßt. Der Hügel hat ein mauerartiges Aussehen; überall ragen immense Blöcke Eisenerz hervor, und es scheint, als sei das Ganze durch irgend eine gewaltsame vulkanische Bewegung aus dem Schooße der Muttererde hervorgeworfen worden. Oberflächlich geschätzt kann man den Cubitinhalt dieses Hügels von der Front bis hinten auf 100—130—150: 1,950,000 Fuß, oder etwa 288,000 Tonnen berechnen.

Dies ist, was man oberschichtiges Erz nennen kann, und es wird in reicher Fülle der ganzen oben erwähnten Route entlang gefunden.—Man greift nicht zu hoch, wenn man die Menge des offen zu Tage liegenden Minerals auf 100,000,000 Tonnen schätzt; was dagegen die Erde birgt, läßt sich nicht abschätzen; sicher aber ist, daß die verborgenen Schätze von ungeheurem Umfang und großem Werthe sind.

Bei der gegenwärtigen Bearbeitung hat sich herausgestellt, daß die Adern sich tief in den Boden hinein erstrecken, und daß je tiefer man geht, die Qualität besser wird; ebenso wird es sich mit allen anderen Adern, die noch nicht bearbeitet wurden, verhalten. In dieser Mine ist Eisen genug für den Bedarf einer Nation für hunderte von Jahren, und sie wird eine Quelle großen Reichthums für ihre Besitzer, wie ein großer Vortheil für das Land überhaupt sein. Wie sie jetzt bearbeitet wird—für Erz zur Verschiffnng nach einem fremden Lande—wird sie Arbeiter beschäftigen, der Schifffahrt zu thun geben und Geld in Umlauf bringen; doch wenn sie noch nutzbringender gemacht werden wird durch die Verarbeitung des Erzes in Eisen, so wird ihr Einfluß auf die Industrie und Wohlfahrt des Landes, und des Ottawadistrikts im Speziellen, ein noch zehnfach größerer sein.

Bleierz.

Im Ottawathale wird Bleierz, Wasserblei oder Reißblei in den Townships Grenville, Lochaber, Backingham, Templeton, in der Seigniory Petite Nation und in dem Township Burgeß, südlich vom Ottawafluß, gefunden. Man trifft es in zerstreuter Form überall in den Kalkschichten des Laurentia-Gebirges; allein die Bezirke des Landes, wo dieses Mineral zumeist bearbeitet wird, sind die Townships Bukkingham, Lochaber und Templeton.

Seit Kurzem hat sich die Aufmerksamkeit der Sachverständigen zumeist nach den Landrücken zwischen dem Flusse Blanche in Templeton und dem Lievierefluß in Buckingham gerichtet. Es ist erst vier oder fünf Jahre her, daß die Mienen im letzteren bearbeitet werden, und dennoch sind bereits zwei Stampfmühlen in Operation und weitere werden gebaut. Die Leichtigkeit, mit welcher die nöthige Wasserkraft für die Maschinerie beschafft werden kann, sowie die kurze Entfernung, welche der für den Markt fertige Artikel zurückzulegen hat, um schiffbares Wasser zu erreichen, hat viel dazu beigetragen, den Werth der Depositen in jenen Townschips zu erhöhen. Die folgende Beschreibung der Stampfmühle, welche in Buckingham in Thätigkeit ist, wird die Operation der Gewinnung des Minerals in etwas erklären.

Eine kraftvolle Wasserkraft zum Treiben der Maschinerie wird zunächst durch die Anlage eines Dammes gesichert; ungeheure eiserne Stampfen, welche jede mehrere Hundert Pfund wiegen, dienen zum Zermalmen des Roherzes, welche indessen in kleine Stücke zerschlagen wird, ehe es unter die Stampfen kommt; das Zerstampfen geschieht in Wasser und es bildet sich sonach eine flüssige Masse, welche in große flache Behälter geleitet wird, wo der Prozeß des Aussonderns vermittelst starker rotirender Bürsten vor sich geht. Die leichteren Theile werden nach den äußeren Enden der Behälter getrieben, während die schwereren, steinigten Theile sich in der Mitte ansammeln. Gold im Betrage von $4.38 per Tone hat man auch schon aus dem Roherz gewonnen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß je tiefer man beim Ausgraben des Roherzes dringt, der Goldgehalt desselben reichlicher wird. Wenn die nöthigen Schritte gethan sein werden, um die goldhaltigen Theile besser zu separiren und anzusammeln, so wird dies viel dazu beitragen, die Betriebskosten zu decken und den Werth der Werke bedeutend zu erhöhen. Das so gereinigte Reißblei wird dann in einem Darrofen getrocknet und andern Prozessen, von welchen einer ein Geheimniß ist, unterworfen, worauf das Mineral in feinen Schuppen oder Körnern sich darstellt. Es wird dann in Fässer verpackt und ist zur Verschiffung fertig; der Preis des Materials ist in England ca. $130 per Tonne von 2000 Pfund.

Blei.

Ein reiches Deposit Blei, verbunden mit schwefelsaurem Schwerspath, wurde in der Nähe von Buckingham aufgefunden und theilweise in Bearbeitung genommen. Obgleich die Adern erst vor Kurzem entdeckt wurden, so hat man sich doch bereits davon überzeugt, daß die Reichhaltigkeit derselben ausgedehnte Operationen sehr gut lohnen werden. Die Lokalität ist sehr günstig für die Bearbeitung, indem sie sich auf der Höhe einer steilen, einen kleinen Bach einschließenden Erdbank befindet und somit natürliche Facilitäten für die Ableitung des Wassers bietet. Es ist festgestellt worden, daß dieses Blei silberhaltig ist.

Andere Mineralien.

Man hat häufig gefunden, daß der Eisenschwefelkies des Laurentiagebirges kleine Theile von Nickel und Kobalt enthält, welche Metalle leicht aus den Ueberresten, nach der Verkalkung bei der Fabrikation der Schwefelsäure, gewonnen werden könnten. Kobalterz ist selten und viel gesucht; sein Preis ist $3 per Pfund in England. Eine Schätzung der Unkosten der Gewinnung des Kobalts aus dem Eisenschwefelkies und des etwaigen Profits davon wird als folgt dargestellt: Unkosten der Grabung, Verkalkung, Fracht ꝛc. $14 per Tonne. Eine Tonne aber ergab nach Untersuchungen, die zu Brockville vorgenommen wurden, 8 Pfund Kobalt, werth $24, was einen reinen Gewinn von $10 zeigt, abgesehen von dem Werthe der Schwefelsäure, die während des Prozesses noch nebenbei gewonnen werden kann.

Die Zeit wird früher oder später kommen, daß unsere aufsteigende Industrie die Etablirung großer chemischen Fabriken in der Dominion nothwendig machen wird, und dann wird der so lange vernachläßigte und verachtete Eisenschwefelkies seinen Platz angewiesen bekommen.

Große Quantitäten von Schwefelsäure werden jetzt schon bei der Reinigung von Kohlenöl und Petrolium benutzt.

Unter den übrigen Mineralien des Ottawathales mag der Seifenstein noch Erwähnung finden, der zum Ausfüttern von Oefen benutzt wird; auch Porzellanerde und Feldspath, beides so wichtig für die Porzellan-Fabrikation, kommen häufig, letzteres besonders in den Felsen-

zügen des Laurentiagebirges, vor. Proben von Sandstein, der zu Vadreuil am Ottawa gebrochen wurde, kamen in der großen Londoner Exhibition zur Ausstellung und fanden große Beachtung seitens der englischen Glas-Fabrikanten, welche ein ähnliches Material aus den Ver. Staaten beziehen, und welche Nachfragen über den Preis, zu welchem der Canadische Stein in England geliefert werden könne, anstellten. Die Mineralien des Ottawathales ergeben gegenwärtig schon in den meisten Fällen lohnende Resultate, und eine Quelle des Wohlstandes ist eröffnet, welche die Einkünfte des Landes vermehren und den Aufbau von Ansiedlungen bewirken muß, wo sonst der unfruchtbare Boden dauernde Verbesserungen verhindern würde. Einige wenige Jahre zurück war die Bevölkerung abhängig von den Holzhändler-Firmen, welche die Produkte des Farmers nur zu selbst gestellten Preisen, und ohne den Produzenten, welcher ihnen meistens verschuldet war, zu fragen, annahmen. Geld war sehr wenig in Umlauf und das ganze Gebiet trug den Charakter der Armuth und der Entbehrungen. Geht man jetzt durch die nämlichen Distrikte, so bietet sich ein ganz anderes Bild dar. Produkte aller Art kommandiren einen hohen Baarpreis: Fuhrwerke, welche im Winter den Fluß hinauf zum Holzfahren geschickt wurden, sind jetzt in Begehr, um das Erz von den Minen zu holen; die Landleute erringen sich, wenn auch nicht gerade Reichthum, so doch die Mittel zu einer behaglichen Existenz was ihnen früher nie gelang; der Zufluß von Fremden, welche in den verschiedenen Unternehmungen interessirt sind, vergrößert die Bewohnerzahl der Dörfer, und die weitern Revenuen, erzielt in Form von Steuern von den viel werthvoller gewordenen Ländereien, tragen zum munizipalen Wohlstand bei, während die den Distrikt umgebenden Ländereien fortwährend im Werthe steigen und bereits jetzt einen Preis haben, für welchen man vor einigen Jahren das beste Land im Westen gekauft haben würde.

Der Holzhandel und seine Hülfsmittel.

Die hauptsächlichsten Bäume der canadischen Waldungen, welche im Holzhandel zur Beachtung kommen, sind die rothe und weiße Fichte, die Sprossenfichte, die Hemlocktanne, die Lärche oder Tamarack und die Ceder. Wo der Boden mehr für Ackerbauzwecke geeignet ist, da

ist das Laubholz verherrschend, und die Fichte findet man nur in Gruppen auf kleinen Lanberhöhungen oder Hügeln, welche gemeiniglich „Fichtenhügel" genannt werden. Von allen Bäumen ist die Fichte der werthvollste; die weiße Fichte erreicht zuweilen eine Höhe von 200 Fuß, und liefert Quadratbauholz 60 Fuß lang bei 20 Zoll. Da die hauptsächlichsten Holzländereien Eigenthum der Regierung sind, so ist der erste Schritt des Fabrikanten, daß er ein s. g. „Timber Berth" oder „Limit" zu erlangen sucht.

Die Macht, solche zu gewähren, besitzen die Kronland-Commissäre zu Quebec, und zwar zu solchen Bedingungen, wie dieselben für gut halten mögen. Die Lizensen variiren zwischen $10 und $50 per Quadratmeile und zeigen steigende Tendenz. In Ontario werden die Erlaubnißscheine für das Holzschlagen öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und die Preise waren während der letzten Jahre von $100 bis $500 per Quadratmeile. Etwa 25 Prozent des Fichtenholzes ist tauglich für Quadrat-Nutzholz; 40 Prozent für Säg-Blöcke der überbleibende Rest von 35 Prozent ist werthlos. Sobald der Holzhändler seinen Erlaubnißschein gelöst hat, schickt er taugliche Leute, meist Indianer oder Halfbreeds (Abkömmlinge von Weißen und Indianern) aus, welche das Land durchforschen und nach dem werthvollsten Holz suchen müssen. Diese Leute haben große Erfahrung in diesem ihrem Geschäft und mit großer Geschicklichkeit wissen sie die besten Plätze für Holzschlagen, sowie die sonstige Beschaffenheit des Landes in Bezug auf Ströme, oder sonstige Mittel für den Transport des geschlagenen Holzes ausfindig zu machen. Sobald mit Hülfe dieser Aussucher ein passender Platz für die Operationen der Holzschläger ausgewählt ist, wird eine einfache Holzhütte errichtet, welche gewöhnlich aus rohen Baumstämmen, mit einem erhöhten Platze in der Mitte für den Kochherd, und einem Loch im Dach als Kamin, zusammengefügt wird. An den Wänden entlang sind zwei Reihen schlichter Lagerstätten übereinander angebracht, wo Abends die vom harten Tagewerk ermüdeten Holzknechte ihre müden Glieder ausstrecken und Kraft sammeln für den nächsten Tag.

Die Vorräthe für die Holzschläger werden gewöhnlich spät im Herbst denselben in ihre Blockhütten oder „Schanties" gesandt, und alle Vorkehrungen werden getroffen, die Arbeit zu beginnen, sobald der Saft herunter ist; dann beginnt das Fällen der Bäume.

Die Weißtanne wird gemeiniglich auf wellenförmigem Grunde gefunden und muß mit großer Sorgfalt ausgewählt werden; nur die Holzschläger vermögen die gesunden von den ungesunden Bäumen zu unterscheiden. Die Rothfichte dagegen wächst in engem dichten Gruppen zusammen und unter Tausenden von Stämmen wird selten ein schadhafter oder kranker gefunden. Um euch her erstreckt sich eine weite sandige Ebene, auf welcher sich Tausende von schlanken, schönen Bäumen, ast- und blätterlos bis zu einer Höhe von vierzig bis fünfzig Fuß, und dann mit einer prachtvollen immer grünen Krone versehen, erheben; dies ist was man gewöhnlich die norwegische Tanne nennt. In Verbindung mit den Holzschlägern arbeitet gewöhnlich eine geringere Klasse von Tagelöhnern, welche Wege ausbauen und die gefällten Stämme nach dem Flusse oder der aus dem Walde führenden Hauptstraße schaffen. Die Zahl der Stämme oder Logs, welche von den Holzschlägern geschlagen werden, ist außerordentlich groß, und das Wegschaffen derselben nach dem nächsten See oder Flusse, gibt Beschäftigung für eine bedeutende Anzahl weiterer Leute und Ochsen. Ueber Berg und Thal werden die Logs, ehe das Thauwetter eintritt, an die Ufer der Nebenflüsse transportirt, und wenn die Eisdecke derselben bricht, und ein stärkerer Wasserschwall sich einstellt, so beginnt die gefährlichere Arbeit und große Thätigkeit wird entwickelt, alles für die Abfahrt fertig zu machen. Dies ist gewöhnlich im März oder April. Ist der Fluß nicht groß genug für Flöße oder Cribs, d. h. eine Anzahl von etwa zwanzig viereckigen Blöcken, die zwischen zwei lange runde Stämme befestigt werden, so müssen die Blöcke einzeln den Wellen anvertraut werden und die mit langen Stangen versehenen Holzschläger haben vom Ufer aus, oder in kleinen Booten darauf zu sehen, daß die Blöcke zusammenbleiben. Sobald dann der größere Strom erreicht ist, werden die Flöße zurechtgemacht; die viereckigen Logs werden mit Seitenstämmen und schweren Front- und Hinterbalken fest zusammengebunden oder gekettet, und fort geht die Fahrt, die Flößer mit ihren Lebensmitteln an Board, dem breiten Busen des Ottawaflusses entgegen. Dieser Fluß ist fast seiner ganzen Länge nach schiffbar für Flöße, doch ist es oft bei Stromschnellen oder Fällen, wo noch keine s. g. „Slides" angebracht sind, nöthig, die Flöße wieder auseinander zu nehmen und unterhalb des Falles wieder zusammen zu fügen. Gewöhnlich wird unterhalb der Fälle eine mäch-

tige Kette über den Fluß gezogen, um die einzelnen Blöcke nicht zu weit wegtreiben zu lassen. An Orten, wo die Breite des Stromes es gestattet, werden mehrere Flöße zusammen befestigt, Segel aufgezogen und die Flößer haben dann, hinreichend mit Lebensmitteln versehen, gute Zeit nach den früheren Gefahren und Anstrengungen. Das Leben des Holzschlägers ist ein abenteuerliches und wildes; doch sind die Leute vertraut mit jeder Gefahr und abgehärtet gegen das rauheste Wetter; sie sind robust, strotzend von Gesundheit und fragen wenig nach den Mühen und Anstrengungen, welchen sie sich zu unterziehen haben. Während des Sommers sind die Blockhütten, wie die Seen verödet; die Holzschläger sind Holzfuhrleute geworden, und die arbeitsamen Ochsen erfreuen sich ihrer Sommerferien auf den grasreichen Farmen ihrer Herren.

Der Holzhandel wird von Jahr zu Jahr in ausgedehnterem Maßstabe betrieben, und die folgenden Zahlen werden eine Idee von seiner Wichtigkeit geben. Während des vergangenen Jahres lieferte das Ottawathal 100,000,000 Fuß gesägter Bohlen und 285,000,000 Fuß gesägter Bretter; das St. Lorenzthal lieferte 225,000,000 Fuß Bohlen und 150,000,000 Fuß Bretter. Nach Größbritannien allein wurden 21,500,000 Cubikfuß Nutzholz und 180,000,000 Fuß Bohlen gesandt. Nach den Ver. Staaten gingen 1,092,000 Cubikfuß viereckiges Nutzholz und 125,000,000 Fuß Bohlen, Planken und Bretter. Die Bäume zu fällen und das Holz herzurichten, waren 15,000 Mann in den Wäldern und Sägemühlen beschäftigt, während weitere 10,000 Mann die anderen Arbeiten verrichteten.

Der Handel, welcher bereits so außerordentliche Dimensionen angenommen hat, ist fortwährend noch in der Zunahme begriffen—die Holzhändler dringen Jahr für Jahr weiter vor den Ottawa hinauf, um in den Urwäldern weiteres Feld für ihre Operationen zu suchen, und jedes Jahr lassen sich viele der Leute, welche bei ihren Forschungen nach Nutzholz oft auf gutes Farmland stoßen, auf diesem nieder. Auf diese Weise wird die Gegend des oberen Ottawa der Ansiedlung und Cultur geöffnet: der Ansiedler folgt den abenteuerlichen Fußstapfen des Holzhändlers und seiner Arbeiter.

Einige wenige Zahlen werden zeigen, welche Quantitäten von Lebensmitteln, u. s. w. eine Firma im Laufe eines Jahres verbraucht, um 150,000 Blöcke oder 30 Millionen Fuß Bauholz—dem durch-

schnittlichen Ertrag fast jeder Firma in der Chaudiere—zu gewinnen. Dieser Dienst erfordert während der Wintersaison 450 Mann, um die Blöcke zu schlagen, 300 Mann zum Aufsetzen und Transportiren des Holzes und 300 Fuhrleute mit eben so viel Fuhrwerken. Die durchschnittliche Zahl der von jeder Firma beschäftigten Leute ist 637. Der Betrag des denselben bezahlten Lohnes $306,000. Die Holzhändler in der Chaudiere beschäftigen allein 4000 Menschen, denen sie jährlich $1,836,000 an Löhnen bezahlen, welcher Betrag insgesammt in der Gegend zum Besten des Handels und des Landes im Allgemeinen wieder verausgabt wird.

Die Quantität der Vorräthe, welche in der Wintersaison von den Arbeitern, welche 150,000 Logs liefern, verbraucht werden, ist die folgende: 825 Faß Schweinefleisch, 900 Faß Mehl, 925 Buschel Bohnen, 37,000 Buschel Hafer, 300 Tonnen Heu, 3750 Gallonen Syrup, 7500 Pfund Thee, 1875 Pfund Seife, 1000 Schleifsteine, 6000 Pfund Taback, 75 Dutzend Aexte, 60 Sägen, 225 Schlitten, 3750 Pfund Stricke, 1500 Ketten (7 Fuß jede) 45 Boote, 900 Paar wollene Decken;—im Gesammtwerthe von ca. $54,367.50. An Ackerbau-Produkten gebrauchen die Herren John Hamilton und Bruder zu Hawkesburg 750 Tonnen Heu, 25,000 Buschel Hafer, 5000 Buschel Rüben, 6000 Buschel Kartoffeln, 1000 Faß Schweinefleisch, 9000 Faß Mehl und 2000 Faß Hafermehl in den Wäldern allein. Diese Firma also consumirt allein 2000 Tonnen Ackerbau-Produkte.

Diese Zahlen zeigen, daß der Holzhandel des Ottawa alljährlich einen großen Theil der Landesprodukte consumirt. Die großen Holzfabriken im Ottawathale, und besonders jene in der Chaudiere— wie die Fälle des Flusses zu Ottawa genannt werden—geben eine Idee von dem Umfange dieses hauptsächlichsten Handelszweiges Canada's und seiner Wichtigkeit für das Land im Allgemeinen, besonders wegen den zahlreichen anderen Industriezweigen, die mit ihm verbunden oder abhängig von ihm sind. Dieselben sind gewöhnlich fünf Monate im Jahre—vom 1. Mai bis 1. Oktober—in Thätigkeit, und trotzdem daß vieles durch Maschinerie gethan wird, so sind doch zahlreiche Arbeiter dabei beschäftigt. Dazu giebt es neben diesen großen Etablissements zahlreiche kleinere Mühlen, die über das Land zerstreut sind, und meist im Lokalhandel beschäftigt sind. In der Chaudiere ist durch

eine Reihe von hydraulischen Werken ein Fall des Wassers von etwa 29 Fuß für Fabrickzwecke zugänglich gemacht worden, und da der niedrigste Wasserstand 811,956 Cubikfuß Ausfluß per Minute ergab, so wäre die Wasserkraft gleich 33,956 Pferdekraft; bei Hochwasser ist der Ausfluß gleich 7,467,360 Cubikfuß per Minute, mit einem Durchschnittsfall von 16 Fuß, gleich 168,745 Pferdekraft.

Die folgenden Etablissements mögen hier angeführt werden, um zu zeigen, in welcher Weise die Holz-Manufaktur in diesem Distrikt während der letzten Jahre zugenommen hat.

Die Herren Bronson und Westo etablirten sich in 1853, und sie waren die ersten, welche Land an den Chaudiere-Fällen aufnahmen in der Absicht eine Sägemühle in großartigem Maßstabe zu errichten. Dieselben sind jetzt Eigenthümer von zwei großen Sägemühlen, einer Mahl- und anderer Mühlen. Sie verarbeiten alljährlich 175,000 Logs und liefern 30 bis 40 Millionen Fuß Bauholz.

Herr A. H. Baldwin begann sein Geschäft im Ottawathale in 1853, und besitzt jetzt zwei Sägemühlen, eine Maschinen- und eine Schmiede-Werkstätte und einen Schiffsbauhof für die Erbauung von kleineren Schiffen. Er läßt jährlich etwa 125,000 Logs schlagen, woraus er 25,000,000 Fuß Bauholz liefert.

Herr J. R. Booth etablirte sein Geschäft in der Chaudiere im Jahre 1858. Er fabrizirt jährlich von 26 bis 30 Millionen Fuß Tannen-Nutzholz und beschäftigt im Winter in den Wäldern gegen 850 Leute und 300 Fuhrwerke, und im Sommer in den Sägemühlen &c. 400 Mann und 40 Fuhrwerke. Die Herren Perlee und Pattee etablirten sich im Jahre 1857 und haben sehr umfangreiche Mühlen an den Chaudiere-Fällen. Sie verarbeiten jährlich 150,000 Logs, fabriziren 30 bis 40 Millionen Fuß Tannenholz und 500,000 Fuß Balken. Die Zahl der durch diese Firma das Jahr hindurch beschäftigten Arbeiter ist 800.

Herr Levi Young begründete sein Geschäft in der Chaudiere in 1854; er eignet eine Sägemühle, welche jährlich 20,000,000 Fuß Holz schneidet.

Die dem Herrn Eddy zugehörigen Mühlen und Fabriken bestehen aus einer großen, aus Stein errichteten Eimer-Fabrik; einer ebenfalls aus Stein erbauten Zündhölzchen-Fabrik; vier großen Sägemühlen und vielen anderen Gebäuden, welche der Betrieb eines so umfang-

reichen Fabrikwesens nothwendig macht, und worunter sich auch noch eine Thür- und Fensterrahmen-Fabrik, und eine Niederlage von Provisionen, Ellenwaaren u. s. w. befinden. Etwa 40 Millionen Fuß Bauholz werden von der Firma jährlich fabrizirt, wovon 8 bis 10 Millionen Fuß gemeiniglich auf dem Lagergrunde sind. Herr Eddy fabrizirt ferner 600,000 Eimer per Jahr, 45,000 Waschzuber, 72,000 Zinkwaschbretter, und 270,000 Gros Streichzündhölzchen, abgesehen von den Fabrikaten der Thür- und Fensterrahmen-Fabrik. Diese Fabriken beschäftigen 1700 bis 1800 Personen, worunter viele Mädchen bei der Fabrikation der Zündhölzchen. Außer diesen beschäftigt Herr Eddy 400 bis 500 Arbeiter in den Wäldern, wo er den Holzstand von 500 Quadratmeilen Land eignet.

Wright, Batson und Currier's Dampfmühle in dem Dorfe Hull hat eine Kapacität von ungefähr 30,000,000 Fuß, und liefert im Durchschnitt 16,000,000 bis 25,000,000 Fuß Nutzholz. Diese Firma eignet den Holzstand von 275 Quadratmeilen Land am Madawaskaflusse.

Die Dampfsägemühle von Law und Johnson fabrizirt vier Millionen, und die von H. Crandall und Co. etwa 10 Millionen Fuß jährlich.

Dem Achtb. James Skead wurde eine große Mühle im letzten Herbst durch Feuer zerstört, welche dieses Jahr wieder aufgebaut werden soll. Er schneidet 500,000 Fuß s. g. Square-Timber für den Quebec-Markt, 8000 Stücke flachen Holzes, jedes 7 bei 14, für Eisenbahnzwecke, und er gedenkt außerdem in diesem Jahre 35,000 Sägeblöcke zu liefern. Er beschäftigt 500 Mann.

Da wo der Rideau-Fluß sich in den Ottawa ergießt, befinden sich die New Edinburgh Mühlen der Herren MacLaren und Co., welche jährlich 16 Millionen Fuß Bretter liefern.

Die Gatineau-Mühlen, welche den Herren Gilmour und Co. gehören, sind in dem Dorfe Chelsea, etwa 8 Meilen von der Stadt Ottawa, und 9 Meilen von der Vereinigung des Gatineau und Ottawaflusses gelegen. Die Herren Gilmour und Co. besitzen einen Holzstand von 1700 Quadratmeilen, von wo sie die Sägeblöcke beziehen, welche 35 Millionen Fuß Nutzholz ergeben, und 1000 Mann finden durch die Firma im Winter, und 500 Mann im Sommer Beschäftigung. Die Firma zahlt jedes Jahr von $275,000 bis $230,000 allein an Arbeitslöhnen aus.

Am Flusse Du Liviere, 20 Meilen unterhalb Ottawa, sind die Mühlen der Herren LeMoyne, Gibb und Co; welche etwa 200,000 Sägeblöcke alljährlich verarbeiten. Gegenüber von diesen sind die Mühlen von Jas. MacLaren und Co., Besitzer der New Edinburgh Mühlen, welche ein eben so umfangreiches Geschäft betreiben. Hamilton und Co's Hawkesburg Mühlen sind eines der größten Etablissements im Ottawathale. Sie sind 60 Meilen von der Stadt Ottawa, an dem Südufer des Flusses gelegen.

Allgemeine Hülfsquellen.

Seen, Flüsse und Bäche mit dem klarsten Wasser sind in allen Richtungen zu finden, und Demjenigen, welcher sich auf den Fischfang versteht, gewähren sie die reichste Ausbeute an prächtigen Fischen. Ein Mann in der Ansiedlung Lake Clear hat in einer einzigen Saison über $100 durch den Fischfang verdient und daneben seine Familie gut ernährt. Am White Fish Lake machen die norwegischen Ansiedler die besten Geschäfte durch den Handel mit Fischen, und da die Fischerei durch Regierungsgesetze geschützt ist und die Fische in der Laichzeit nicht gefangen werden dürfen, so ist eher eine Zunahme als Abnahme in diesem Geschäftszweige zu erwarten. Rothwild, Feldhühner und wilde Enten sind sehr zahlreich und lohnen die Mühe des Jägers reichlich. Die Jagdbeute kann jeder Zeit gegen klingende Münze umgesetzt werden, und zwar nicht nur in der Stadt Ottawa, sondern auch in vielen Dörfern und Flecken des Distrikts. Die Pelze des Bibers, der Otter, des Mink, der Moschusratte u. s. w. sind sehr werthvoll und viele Ansiedler verdienen ein schönes Stück Geld durch den Fang dieser Thiere. Wölfe und Bären gehören auch mit zu den Bewohnern des Waldes, aber so sehr auch der Gedanke an diese Bestien den Europäer erschrecken mag, so sind dieselben hier doch nicht so gefährlich, und selbst vor dem Unbewaffneten nehmen sie Reißaus, wenn sie einem solchen begegnen. Höchstens, daß der Bär zur Herbstzeit sich eine Mahlzeit auf dem Getreidefelde, oder einen saftigen Kürbis holt — solchen Diebstahl aber muß er gemeiniglich mit seinem Leben bezahlen, und sein Pelz wie sein wohlschmeckendes Fleisch entschädigen den Ansiedler hinlänglich für den Verlust der Paar Aehren Getreide.

Potasche zahlt dem Farmer sehr gut und die Fabrikation derselben ist leicht. Die Asche von 2½ Acres gewöhnlichen Hartholzlandes ist

hinreichend ein Faß Potasche zu produziren, welches mit $30 bezahlt wird.

Klafterholz, welches auf einer neuen Farm gewöhnlich als eine Last betrachtet wird, findet in Ottawa stets Absatz zu den besten Preisen. In der Stadt ist der Preis $3 bis $5 per Klafter, während auf den Dörfern $2 bis $3 bezahlt wird.

Torf giebt es viel im Ottawathale, und wird seiner Zeit stark gebraucht werden als Feuerungsmaterial, vielleicht auch zum Schmelzen des Eisenerzes, wenn die Wälder mehr gelichtet sein werden.

Ahornzucker ist ganz besonders ein canadischer Artikel, und seit einer Reihe von Jahren haben die Ansiedler der weiter gelegenen Gegenden keinen anderen Zucker gebraucht, als dieses ihr selbst gemachtes Fabrikat. Er wird frühzeitig im Frühjahr aus dem Saft des Ahorn- oder Maplebaumes bereitet; der Saft wird eingekocht wie der Saft des Zuckerrohrs, und die Zeit des Zuckermachens ist immer eine fröhliche und glückliche Episode im Leben der Ansiedler. Der durchschnittliche Ertrag von einem Baume ist zwei bis drei Pfund. Manche Bauern machen in einem Frühjahre gegen 2000 Pfund Zucker, und jedes Pfund ist 10 bis 13 Cents werth.

Wilder Honig wird im Walde in großen Quantitäten gefunden und ist leicht zu verwerthen. Die Bienenzucht würde sich, wenn ihr nur einigermaßen Aufmerksamkeit geschenkt würde, sehr gut rentiren.

Meierei-Produkte finden jeder Zeit guten Absatz, und mit der Etablirung von Käsereien ist im Distrikte bereits der Anfang gemacht worden. Butter von guter Qualität verkauft sich sehr gut und wird viel zur Verschiffung nach England aufgekauft. Eine Firma in Perth, der Countystadt von Lanark, verkaufte letzten Herbst 2800 Kisten Butter an eine Firma in Montreal für $50,000. Diese von einer einzigen Firma angesammelte Quantität Butter war größer als je eine Kleinhandel-Firma in der Dominion beisammen hatte, und zeigt, welche Ausdehnung der Butterhandel in Lanark bereits gewonnen hat. Auch andere Firmen in Perth verkauften große Partien Butter.

Einheimische Früchte in großer Mannigfaltigkeit sind in den Wäldern und Lichtungen zu finden. Von Nüssen sind die Hickory (eine Art Wallnuß), die Butternuß, Haselnuß und Bucheckern die hauptsächlichsten; fast alle Hügel sind mit Heidelbeeren bedeckt, und Erd-

beeren wachsen in großen Massen auf den Weidefeldern; auch Himbeeren und Brombeeren giebt es die Menge auf sandigem Boden. Eine süße rothe Pflaume, besonders gut zum Einmachen geeignet, wächst an vielen Plätzen im Ueberfluß. Kreiselbeeren, welche sehr gesucht sind und hohe Preise im Markt erzielen, sind sehr häufig, wie ebenso die Hollunderbeeren auf allen niedrigen Ländereien.

Die Fabrik-Interessen dieses Distriktes haben sich während der letzten Jahre in erfreulichster Weise entwickelt, und während durch sie der Arbeiter mehr Beschäftigung findet, gewähren die Fabriken dem Farmer besseren Absatz für seine Produkte, und dem Ansiedler fehlt es nicht an bequemen Plätzen, wo er seine Sägeblöcke in Bretter zerschnitten, oder sein Getreide in Mehl verwandelt bekommen kann.

Etablissements für die Fabrikation von Tuchen, Wollen- und Baumwollenstoffen, Schuhen und Stiefel, Leder, Möbel, Wagen, Faßdauben, Thüren, Fensterrahmen, Papier, Seife, Ackergeräthschaften und Oefen sind in erfolgreicher Thätigkeit, und sie vermehren sich in erstaunlicher Weise durch das ganze Ottawagebiet. In der Stadt Ottawa selbst befinden sich vier Mahlmühlen, vier Gießereien, eine Walkmühle, eine Wollenfabrik (in New Edinburgh), welche alle Sorten von Kleiderstoffen, wollenen Decken rc. fabrizirt, zwei Marmorwerkstätten, drei Gerbereien, von denen eine (R. Woodland's) jährlich 6000 Seiten fertiges Leder liefert, und zahlreiche andere Fabriken und Geschäfte.

Kapitalisten können ihr Geld hier auf hypothekarische Sicherheit sehr vortheilhaft anlegen.

Der Zins, der hier für ausgeliehene Gelder bezahlt wird, ist von 6 bis 8 Prozent per Jahr, und es ist sehr wenig Kapital vorhanden, welches nicht sofort gegen die beste Sicherheit Nehmer findet.

Unsere Banken bieten den Kapitalisten für die Anlage ihrer überflüssigen Gelder große Vortheile. Sie haben ein durchschnittliches Kapital von $2,000,000 jede, welches, in Aktien von $50 bis $200 vertheilt, vollständig eingezahlt ist. Die Operationen dieser so gut fundirten Banken ermöglichen es den Direktoren, ihrem Aktionären jährliche Dividenden von 8 Prozent auszuzahlen, während sie zur nämlichen Zeit dem Handel und Verkehr die Mittel zu größerer Ausdehnung liefern. Unsere Telegraphen, Versicherungs, Schifffahrts, Gas, und Manufaktur-Gesellschaften sind ähnlich wie die Banken fundirt und

zahlen ihren Theilnehmern 8 Prozent und oft mehr per Jahr an Dividenden. Bank- und Gesellschafts-Dividenden werden halbjährlich ausbezahlt.

Die Umschläge im Handel, wie die Fluctuationen des Marktes bringen es mit sich, daß jederzeit Bank- oder andere Aktien im Markte und zu mäßigem Prämium zu haben sind.

Neben den allgemeinen Sparbanken des Landes bestehen hier auch Postoffice- und Regierungs-Sparbanken, über welche man volle Einzelheiten in einer Anzeige am Schlusse dieser Brochüre findet.

Die Bewohner des Ottawathales bestehen aus Abkömmlingen verschiedener Nationalitäten, hauptsächlich aus Engländern, Irländern, Schottländern und französischen Canadiern. Unter ihnen giebt es Religions-Gemeinschaften aller Art, allein alle vertragen sich sehr gut; im Drange der Geschäfte denkt Keiner daran, sich um das zu kümmern, was der Andere denkt oder glaubt. Gastfreundschaft wird gern und willig von Alt und Jung ausgeübt, und der Fremde, mag er herkommen, woher er will, kann stets sicher sein, eine freundliche und uneigennützige Aufnahme zu finden; und dies ist ganz natürlich; denn Derjenige, welcher dem augenblicklich Heimathlosen ein Obdach und Unterkommen gewährt, war vor einigen Jahren in derselben Lage, wie Derjenige, der jetzt an seine Thüre klopft.

Die Gesetze des Landes werden außerordentlich gut gehandhabt, das Eigenthum wird respektirt und Verbrechen sind verhältnißmäßig sehr selten in diesem Lande.

Durchdrungen von dem Wunsche, die Ansiedelung der noch wilden Distrikte zu befördern, hat die Regierung der Provinz Ontario unter den günstigsten Bedingungen einen großen Strich Landes ausgeworfen, wohin irgend welche Personen gehen können, um sich einen Platz für eine zukünftige Heimath auszusuchen. Jedes Oberhaupt einer Familie kann, ohne Unkosten, 200 Acres, und jede Person, welche das 18. Lebensjahr erreicht hat, 100 Acres solchen Landes in den Frei-Heimstätte-Distrikten bekommen. Diese Offerte der Regierung erstreckt sich auf Personen jeden Geschlechts, so daß eine große Familie, mit Söhnen oder Töchtern, welche das 18. Lebensjahr erreicht haben oder darüber hinaus sind, eine große Strecke Landes in Besitz nehmen kann, und nach wenigen Jahren, wenn das Land geklärt und cultivirt ist, Eigenthümer wird von einem großen und werthvollen Grundbesitz.

Die Ansiedelungs-Bedingungen sind die folgenden: 15 Acres von jeder 100 Acre Heimstätte müssen geklärt und cultivirt werden, und zwar mindestens zwei Acres jedes Jahr; ferner muß ein bewohnbares Haus, 16 bei 20 Fuß groß zum mindesten, auf dem Grundstücke gebaut werden, und der Ansiedler muß wenigstens sechs Monate im Jahre auf diesem seinem Besitzthume wohnen.

Die freien Heimstätte-Ländereien sind gelegen an der Mississippi-Road; der Weg dahin ist von Ottawa nach Perth per Eisenbahn und dann per Omnibus nach Gemley; ferner an der Ottawa und Opeongo Road; der Weg dahin von Ottawa nach Arnprior per Eisenbahn und von da per Omnibus nach Eganville; an der Pembroke und Mattawan Road, wohin der Weg nach Arnprior per Eisenbahn und von da nach Pembroke per Omnibus führt—an diesen drei Plätzen, Gemley, Eganville und Pembroke, sind Regierungsagenten zu finden, von welchen man alle nähere Auskunft erhalten kann.

Allgemeine Information für Einwanderer.

Eine der größten Unannehmlichkeiten, welche den Einwanderer in einem neuen und ihm fremden Lande erwarten, ist die Schwierigkeit, sofort eine passende Beschäftigung zu finden. Um diesem Uebelstand so viel als möglich abzuhelfen, und dem Einwanderer irgend welchen möglichen Vorschub zu leisten, hat die Regierung von Ontario die Einrichtung getroffen, daß jedes Jahr von jeder Munizipalität, deren es etwa 400 in der Provinz Ontario giebt, die Zahl der Arbeiter eingefordert wird, welche in der betreffenden Munizipalität Beschäftigung finden können. Diese Auskunft wird klassifizirt und so wie Einwanderer eintreffen, so haben die Regierungsagenten die Aufgabe, dieselben dahin zu weisen, wo Arbeit für sie in Aussicht ist. Hierdurch werden dem Einwanderer viel Mühen und Ausgaben erspart, und er findet bei seiner Ankunft Beschäftigung, die er eben nur zu acceptiren braucht. Alle Regierungsagenten in der Provinz werden mit diesen Arbeitsregistern versehen, und sind dieselben jeder Zeit bereit, dem Neu-Ankömmling mit Rath und That zur Hand zu gehen. In Ottawa selbst ist ein Regierungsagent, Mr. W. J. Wills, angestellt, welcher alle Auskunft in Bezug auf den Distrikt Ottawa ertheilt. Der folgende Auszug

aus einem Brief von ihm an den Lord Fitzmaurice, der über das Thema der Beschäftigung für Einwanderer handelt, spricht für sich selbst:

„Der Ottawa-Distrikt ist eine der wenigen Gegenden auf diesem Continent, wo das ganze Jahr über Beschäftigung zu hohen Löhnen zu finden ist. Der Winter, der in anderen Ackerbau-Distrikten die schlimmste Zeit für die Arbeiter ist, ist hier die beste und für den Arbeiter zahlendste. Unsere ungeheuren Holz-Etablissements allein gewähren jeden Winter Beschäftigung für 20,000 Menschen, ohne der zahlreichen Bauern zu gedenken, welche in der Nachbarschaft wohnen."

Anhang.

Die Hull Eisen-Minen.

Vor Kurzem ist eine Eingabe an das Parlament für die Inkorporation der „Baldwin und Forsyth Eisen-Minen, Schmelz- und Fabrik-Gesellschaft" gemacht worden. Diese Gesellschaft will ihre Geschäfte im Township Hull, Ottawa County, betreiben, und das Grundkapital derselben beträgt $500,000, welches in Aktien zu $50 vertheilt ist. Hochöfen, Walzmühlen und andere Werke sollen errichtet werden, mit einem Worte, das Geschäft der Eisenerz-Grabung und der Eisen-Fabrikation soll im größten Maßstabe betrieben werden. Ottawa muß, seiner Lage zufolge, in nicht langer Zeit ein großer Eisenbahn-Centralpunkt werden, und die Anlage von Fabriken für die Lieferung von Eisenbahn-Rädern, Schienen, Waggons, Lokomotiven und anderem Eisenbahn-Material, wofür das Hull-Eisen so sehr zweckmäßig ist, nöthig machen.

Die Eisenbahnräder, welche die Fulton Gießerei in Cleveland aus dem canadischen Eisen fabrizirt, wurden probirt und zwar in solcher Weise, daß sie unter die schwersten und am meisten benutzten Waggons kamen; es zeigte sich, daß dieselben, nachdem sie 75,000 Meilen gelaufen hatten, noch so gut waren wie neu, und sie wurden dann an Frachtkarren angebracht. Im allgemeinen muthet man den Eisenbahnrädern nur 50,000 Meilen Fahrt zu. Der Ausspruch der Besitzer der Gießerei war, daß sie nie besseres Material für Eisenbahnräder benutzt hätten. Für Kapitalisten

bietet die obige Gesellschaft die ausgezeichnetsten Vortheile. Das Eigenthum ist ganz bezahlt und schuldenfrei. Das Rohmaterial ist am Platze; Holz für die Fabrikation der zum Schmelzen erforderlichen Holzkohlen ist genug vorhanden und eben so wenig ist Mangel an ausreichender Wasserkraft. Kohlen allerdings findet man nicht in dem Distrikt, aber sie sind ebenfalls leicht zu beziehen als Rückfracht für die Schiffe, welche das Eisen oder Holzvorräthe fortbrachten. Die Nova Scotia Kohlen können in Hull um $5 per Tonne bezogen werden, und die Anthracit oder Glanzkohlen von Oswego kommen, wenn sie über den Kingston und Rideau-Kanal befördert werden, auf $7 per Tonne. Zwei und eine Viertel Tonne der Braunkohle ist gleich 1½ Tonne der Anthracitkohle beim Schmelzprozeß. Wenn wir erwägen, daß der Preis des Eisens im letzten Jahre sich verdoppelt hat und täglich weiter in die Höhe geht, so kann man nicht anders, als annehmen, daß der Baldwin Eisen-Gesellschaft eine glänzende Zukunft bevorsteht. Und damit wird auch dem Distrikte im Allgemeinen ein großer Vortheil erwachsen. Gegen 500 Menschen können durch die Eisenminen, Schmelzöfen u. s. w. Beschäftigung finden und eine Stadt wird bald bei den Minen in's Leben treten. Die Hull Eisenminen sind bestimmt, der Schauplatz großer Thätigkeit zu werden, und dies wird viel zum Aufblühen des ohnehin schon so reich bedachten Distrikts beitragen.

Spar-Kasse.

Fünfprozentige Werthpapiere.

Die Regierung hat eine Spezial-Ausgabe von 5prozentigen Dominion-Werthpapieren authorisirt, in welchen Sparkassen-Einlagen in Summen von $100, aber nicht über $1000 im Ganzen angelegt werden können. Diese Werthpapiere sind auf 3monatliche Kündigung hin wieder zahlbar. Die Dividenden oder Zinsen werden halbjährlich durch den Receiver-General in Anweisungen an den Assistenten-Receiver-General, bei welchem das Geld angelegt wurde, ausbezahlt, und alle solche Anweisungen werden als baares Geld von allen gecharterten Banken angenommen.

Regierungs-Sparkassen befinden sich in den hauptsächlichsten Städten von Neuschottland und Neubraunschweig, sowie in Toronto und Winnipeg und in Britisch-Columbia, und Ueberschreibungen können von einer zur anderen jeder Zeit gemacht werden.

John Lampton,

Ottawa, 31. Okt. 1872. Auditor.

Postoffice-Sparbanken, Canada.

1.—Postoffice-Sparbanken befinden sich in 236 der hauptsächlichsten Städte und Flecken Canada's, und sind dieselben für die Empfangnahme und Auszahlung von Depositen während der gewöhnlichen Postoffice-Stunden geöffnet.

2.—Die direkte Sicherheit der Dominion ist durch das Gesetz für alle Einlagen geboten.

3.—Irgend eine Person kann Einlagen von $1 bis zu $300 machen. Für größere Summen ist die Einwilligung des General-Postmeisters erforderlich.

4.—Einlagen können von verheiratheten Frauen, oder solchen, die nachher heirathen, gemacht, und von ihnen auch wieder zurückgezogen werden.

5.—Auch für Kinder unter 10 Jahren können Einlagen gemacht werden, und zwar

Erstens, durch die Eltern oder einen Freund als Vormund oder Trustee des Kindes, und besagte Eltern oder Trustees können, so lange das Kind nicht zehn Jahre alt ist, die Gelder wieder zurückziehen. Ist das Kind aber 10 Jahre alt geworden, so kann das Geld nur gegen gemeinschaftliche Quittung des Trustees und des Kindes zurückgezogen werden.

Zweitens, in des Kindes eigenem Namen und dann kann das Geld erst zurückgezogen werden, wenn das Kind das zehnte Jahr erreicht hat.

6.—Ein Einleger in irgend einer der Sparkassen-Post-Officen kann seine Rechnung mit derselben bei irgend einer anderen solchen Office fortsetzen, ohne daß eine Notiz oder ein Austausch des Einlage-Buches erforderlich ist, und er kann sein Geld in irgend einer Post-office Sparbank erheben, die ihm am gelegensten ist. So daß z. B. ein Mann in der Office zu Conbourg Geld einlegen und dasselbe in irgend einer der Postoffice-Sparbanken zu Collingwood, Quebec, Sarnia, Brockville u. s. w. wieder ziehen kann.

7.—Jeder solcher Einleger wird mit einem Einlage- oder Paßbuch versehen, welches jedesmal beim Einlegen oder Zurückziehen von Geldern dem Postmeister übergeben werden muß, damit dieser die nöthigen Eintragungen in dasselbe machen kann.

8.—Die Rechnung eines jeden Einlegers wird in der Office des General-Postmeisters zu Ottawa gehalten, und neben der Quittung, welche der Postmeister am Orte des Deposits in das Depositenbuch schreibt, erhält der Depositor noch eine direkte Quittung vom General-Postmeister für alle eingelegten Summen. Sollte diese letztere Quittung den Depositen nach Verfluß von zehn Tagen nach erfolgter Deposition noch nicht erreicht haben, so sollte letzterer sofort an den General-Postmeister schreiben und seine volle und richtige Adresse demselben einsenden.

9.—Wenn ein Depositor Geld zu ziehen wünscht, so mag er dies dadurch thun, daß er sich an den General-Postmeister wendet, durch denselben wird er durch die Post sofort eine Anweisung für den betreffenden Betrag auf irgend eine Postsparkasse, die er in seinem Briefe angeben mag, erhalten.

10.—Zinsen im Betrage von [illegible] Prozent werden an allen Depositen bezahlt, und alle Zinsen werden am 30. Juni jeden Jahres zu dem Kapital geschlagen.

11.—Postmeister sind gesetzlich verpflichtet, den Namen der Depositoren, wie die Summen der eingelegten oder zurückgezogenen Gelder geheim zu halten.

12.—Es wird den Depositoren weder für das Depositenbuch noch für das Einschreiben oder die mit dem General-Postmeister zu wechselnden Correspondenzen etwas berechnet.

13.—Der General-Postmeister ist gehalten, alle Applikationen, Beschwerden u. s. w. in Betreff der Deposition in Postoffice-Sparbanken entgegenzunehmen und abzufertigen.

14.—Volle Auskunft in Form von Regulationen für diese Sparkassen sind in jeder Sparkassen-Postoffice einzusehen.

A. Campbell,
General-Postmeister.

Postoffice-Departement.
Ottawa, 31. Okt. 1872.

Nord = Westliches Territorium.

Vom 25. Juni dieses Jahres ab werden Einwanderer nach Fort Garry unter den folgenden Bedingungen befördert werden.

Von Toronto nach Fort William.

Erwachsene $5; Kinder unter 12 Jahren $2.50; 150 Pfund persönliches Gepäck frei. Extra Gepäck 35 Cents für jede 100 Pfund.

Von Fort William nach Fort Garry.

Einwanderer $15; Kinder unter 12 Jahren $8; 150 Pfund Gepäck frei; Extra=Gepäck $2 per 100 Pfund. (Pferde, Ochsen, Wagen oder schwere Ackerbaugeräthe können nicht befördert werden.)

Die Beförderungsweise.

Per Eisenbahn von Toronto nach Collingwood oder Sarnia.

Per Dämpfer von Port Sarnia oder Collingwood nach Fort William.

45 Meilen per Wagen von Fort William nach dem Shebandowan=See.

310 Meilen unterbrochene Schifffahrt in offenen Booten vom Shebandowan See nach der nordwestlichen Ecke des Lake of the Woods.

95 Meilen per Karren oder Wagen von der nordwestlichen Ecke des Lake of the Woods bis Fort Garry.

Zwischen Fort William und Fort Garry werden Hütten und Zelte für die Bequemlichkeit der Einwanderer auf den Landzungen errichtet werden. Die Passagiere sollten sich selbst verproviantiren, doch werden auch Lebensmittel zum Einkaufspreis am Shebandowansee, zu Fort Frances und an der nordwestlichen Ecke des Lake of the Woods abgegeben.

Durch=Tickets nach Fort Garry über Fort William

können zu Toronto in den Stationen der Great Western, Northern und Grand Trunk Eisenbahnen gekauft werden.

Einwanderer mögen davon Notiz nehmen, daß ihr persönliches Gepäck das Gewicht von 150 Pfund nicht übersteigen darf, und daß das schwerere Gepäck für keinen Einwanderer mehr als 450 Pfund wiegen darf.

Nach dem 1. August d. J. wird die Red River Route derart im Stande sein, daß auch schwereres Gepäck auf derselben transportirt werden kann.

Aus Auftrag

F. Braun,
Sekretär.

Departement der öffentlichen Arbeiten,
Ottawa, 30. Mai, 1872.

Departement der Kronländereien.

Toronto, den 31. Dez. 1872.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß unter den Bestimmungen des „Freien Heimstätte-Gesetzes von 1868" und dem „Gesetz über öffentliche Ländereien von 1860" Seine Excellenz der Lieutenant-Gouverneur im Rathe die folgenden Regeln und Verordnungen, unterm Datum des 27. Tages im Mai 1869 erlassen hat:

Regeln und Verordnungen,

wie sie unter dem „Freien Heimstätte-Gesetz von 1868," und dem „Gesetz über öffentliche Ländereien von 1860" durch Seine Excellenz den Lieutenant-Gouverneur im Rathe, unterm Datum des 27. Mai 1869 erlassen wurden:

1, Die Quantität des Landes, welche nach dem 23. Tage des Januar 1869 unter den Bestimmungen des „Frei-Heimstätte-Gesetzes von 1868" an irgend eine Person als freie Schenkung abgegeben werden kann, soll 100 Acres sein; aber im Falle, daß der Kommissionar der Kronlandereien ausfindig machen sollte, daß irgend eine mit solcher Landschenkung bedachte Person, sei es nun in Folge von Felsen, Seen oder Sümpfen, nicht volle 100 Acres vollständig für den Ackerbau geeignetes Land erhalten hat, so soll es in der Discretion des besagten Kommissionärs der Kronländereien stehen, die Quantität bis zu 200 Acres im Ganzen, so daß die in Rede stehende Person 100 Acres vollkommen taugliches Farmland er[illegible]t, zu erhöhen: und das nämliche Oberhaupt einer unter besagtem Gesetze seit dem 23. [illegible]nuar 1869 so locirten oder zu locirenden Familie, welche Kinder unter achtzehn Jahren hat, die bei ihm wohnen, kann in allem mit 200 Acres bedacht werden.

2, Irgend Jemand, der unter dem vorerwähnten Gesetze Land belegt hat, und das männliche Oberhaupt einer Familie ist, wie vorher angegeben, soll das Recht haben, zur Zeit solcher Belegung weitere 100 Acres, zu 50 Cents per Acre in Baargeld, zu kaufen; doch ist er dabei allen Bestimmungen und Regulationen unterworfen, wie das Frei-Heimstätte-Gesetz sie vorschreibt, ausgenommen, die wirkliche Bewohnung und Bebauung des so gekauften Landes, welches nicht gefordert wird.

3. Leute, welche vor dem Erlaß der Frei-Heimstätte-Gesetzes, Ländereien in Beschlag genommen und cultivirt haben, die in solchen Town liegen, welche durch Beschluß der Regierung zu Frei-Land-Distrikten gemacht wurden, sollen das Recht haben, solche Ländereien zu dem Preise von 50 Cents per Acre zu kaufen, doch nur in Quantitäten von nicht über 200 Acres für irgend eine Person. Alle die so erworbenen Ländereien sind den Bestimmungen und Regulationen des Frei-Heimstätte-Gesetzes, Sekt. 9 und 10, unterworfen.

4. Die Regierung behält sich das Recht vor, auf irgend welchen unter diesem Gesetze abgegebenen Ländereien Colonisationsstraßen anzulegen und von den betreffenden Ländereien solches Holz, Kies oder anderes Material zu entnehmen, als für die Herstellung der besagten Straßen erforderlich ist, ohne daß dafür irgend welche Entschädigung beansprucht werden kann. Der Commissioner der Kron-Ländereien, oder von ihm angestellte Personen, sind mit der Ausführung dieser Bestimmung betraut.

5. Die Besitzer von Holz-Lizensen, deren Untergebene und Agenten, haben das Recht, ihr Holz, oder ihre Logs über die ungeklärten Theile aller Ländereien, welche unter dem Heimstättegesetz abgegeben oder verkauft wurden, zu transportiren, und solche Wege zu machen, als ihnen für den Transport des Holzes nothwendig sein mag. Sie dürfen dabei keine unnöthigen Beschädigungen verursachen und müssen alle solche Transportwege und Mittel benutzen, welche früher auf den gedachten Ländern schon angelegt worden sind. Auch haben dieselben das Transportrecht auf allen Flüssen, Seen u. s. w, für Bar[illegible]olz ist ebenso jenen Leuten reservirt.

6. Alle Tannenbäume, welche sich auf solchen Frei-Heimstätten befinden, oder darauf wachsen, gehören der Regierung, und alle von dieser ausgegebenen, oder innerhalb fünf Jahren nach der Besitznahme des Landes auszugebenden Holzlizensen sind und bleiben in Kraft, und alles solches Tannenholz kann auf Grund solcher Lizensen zu jeder Zeit geschlagen und von dem Lande weggenommen werden.

R. W. Scott,

Commissionär der Kron-Ländereien.

Dominion Canada.

Auswanderung nach der Provinz Ontario.

An Kapitalisten, Gutspächter, Ackerbauer, Handwerker, Tagelöhner und an Alle, die ihre Umstände durch Auswanderung nach der neuen Welt verbessern wollen.

Die großen Vortheile, welche die Provinz Ontario bietet, werden der Be-
achtung Derjenigen, die auswandern wollen, bestens empfohlen. Diejenigen,
die von ihren Zinsen leben, können ohne Schwierigkeit acht Prozent gegen
beste Sicherheit erlangen. Gutspächter mit einem kleinen Kapital können mit
so viel Mitteln, wie sie in der alten Heimath gebrauchen, ein kleines Eigenthum
zu bewirthschaften, ein solches hier kaufen und mit Inventar versehen; gutes
geklärtes Land mit Wohnhaus, Scheuer und Nebengebäuden auf demselben,
und gut und bequem gelegen, ist für 4 bis 10 Pfund Sterling zu haben.
Arbeiter auf dem Lande können bei gutem Lohn hinreichend Arbeit erhalten.
Die Regierung bietet auch Allen, die auszuwandern gedenken, eine

Landschenkung an ohne alle Kosten.

Ein jedes Familienhaupt kann unter Bedingung der Ansiedelung für sich
Zweihundert, und für jedes Familienglied über 18 Jahre noch hundert
Acres Land geschenkt bekommen.
Alle, die älter sind wie 18 Jahre können hundert Acker geschenkt bekommen.
Das sogenannte Heimstätte-Ausnahmegesetz beschützt solche Landschenkungen,
so daß dieselben nicht mit Beschlag belegt werden können wegen Schulden, die
vor oder bis zu 20 Jahren nach Ausstellung des Besitztitels gemacht worden
sind. Die Verbindung mit den vordersten Ansiedlungen ist gut, und die Post
kommt regelmäßig. Verzeichnisse werden in den Einwanderungs-Agen-
turen gehalten vom Arbeitsmarkte und von verbesserten und zu Verkauf stehen-
den Grundstücken; auch sind Vorkehrungen getroffen worden, Auswanderern
solche Stellen anzuweisen, die ihnen die beste Beschäftigung bieten. Es werden
jetzt mehrere neue Eisenbahnen gebaut und andere öffentliche Bauten, welche
sehr vielen Arbeitern recht hinreichende Beschäftigung gewähren, sind entweder
schon, oder werden in Angriff genommen.
Genauere Nachricht über die Provinz Ontario auf briefliche oder persönliche
Anfrage sind die folgenden Auswanderungs-Agenten der Canadischen Regie-
rung in Europa zu geben bereit: **W. Dixon,** Adam Straße, No 11, Adelphi,
W C; **H. T. Larkin,** Eden Quay, No 13, Dublin; **Chas. Foy,** Claremont
Straße, Belfast, und **David Shaw,** Oswaldstraße, No 24, Glasgow, und
auch die Auswanderungsagenten in Canada: **John A. Donaldson,** Toronto;
R. T. May, Hamilton; **W. T. Wills,** Ottawa; **R. MacPherson,** King-
ston; **L. Stafford,** Quebec; **J. J. Daley,** Montreal. Von denselben kann
man auch ein Heft bekommen, welches unter der Autorität der Regierung von
Ontario herausgegeben ist und Einzelheiten enthält, die sich auf den Charakter
des Landes, seine Hülfsquellen, die Kosten der Lebensbedürfnisse und auf die
Löhne in der Provinz beziehen.

Departement der Einwanderung, Toronto, Januar 1873.

Archibald McKellar,
Commissionär des Ackerbaues und öffentl. Arbeiten, Provinz Ontario.

Temperley's Linie.

1873.

Dampf zwischen

London, Quebec u. Montreal,

bestehend aus folgenden oder anderen

Eisernen Dämpfer erster Klasse:

Scotland, Medway, Teviot,
Tweed, Thames, Hector,
Niger, Emperor, Nile.

Während der Schifffahrtssaison 1873 werden die Dämpfer dieser Linie **wöchentlich** fahren und zwar von und nach **London, Quebec** und **Montreal** —auf der Hinausreise zu Plymouth anhaltend, um Passagiere aufzunehmen.

Passage-Preise:

Von London nach Quebec:

....$60.00
Kajüte.. 24.00
Zwischendeck..

Durch-Tickets von allen Theilen des Westens zu ermäßigten Raten. Ueberfahrtsscheine für Leute, welche Freunde herüberkommen lassen. Durch-Frachtscheine für alle Theile Canada's und Amerika's, nach Detroit, Milwaukee, Chicago und den Westen werden auf dem Continent und in London ausgestellt.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an Temperley's Carter u. Darke, 21 Billiter St., London, Wilcox u. W..es, Barbican, Plymouth, Roß u. Co., Quebec, oder an David Shaw, Montreal.

Allan=Linie.

Unter Contrakt mit der Regierung von Canada für die Beförderung der canadischen und amerikanischen Posten.

Die Linien dieser Gesellschaft bestehen aus den nachstehenden, mit doppelten Maschinen versehenen und zu Clyde gebauten Dampfern:

Sardinian	4100	Tonnen	Im Bau.
Polynesian	4100	do	Capt. Brown.
Circassian	3400	do	Im Bau.
Sarmatian	3600	do	Capt. J. Wylie.
Caspian	3260	do	Capt. Barclay.
Scandinavian	3000	do	Capt. A. D. Aird.
Prussian	3000	do	Lieut. Dutton, R. N. R
Canadian	2600	do	Im Bau
Austrian	2700	do	Capt. Richardson.
Nestorian	2700	do	Capt. Ritchie.
Moravian	2650	do	Capt. Graham.
Peruvian	2600	do	Lieut. Smith. R. N. R.
Germany	3250	do	Capt. Trocks.
Hibernian	3434	do	Capt. R. S. Watts.
Nova Scotian	2300	do	Capt. Grange.
North American	1784	do	Capt. Miller.
Acadian	1500	do	Capt. Wilson.
Corinthian	2400	do	Capt. J. Scott.
Manitoban	3150	do	Lieut. Archer, R.N.R.
St. David	1650	do	Capt. Scott.
St. Andrew	1432	do	Capt. H. Wylie.
St. Patrick	1207	do	Capt. Stephens.
Norway	1100	do	Capt. C. N. Mylius.
Sweden	1150	do	Capt. McKenzie.

Die Dämpfer der Liverpooler Linie fahren zwischen Liverpool und Quebec zweimal die Woche während der Sommer=Schifffahrt und während des Winters von Liverpool jeden Donnerstag und von Portland jeden Samstag.

Die Dämpfer der Halifax Linie fahren alle 14 Tage während der Sommersaison zwischen Liverpool und Quebeck oder Baltimore, via Halifax und zwischen Liverpool und Baltimore via Halifax während der Wintermonate.

Passage=Preise.

Von Quebec oder Portland nach Liverpool oder Londonderry.

Kajüte, $70.00 und $80.00 je nach Bequemlichkeit; Zwischendeck, $25.00. Kinder unter 12 Jahren, $6.00 und $5.00 per Kopf, unter 1 Jahr, frei. Im Zwischendeck, über 1 Jahr und unter 12, $2.00 per Kopf; unter 1 Jahr, frei. Bediente in der Kajüte, $50.00.

Zwischendeck=Passagiere müssen für ihre Betten und Eß= und Trink-Utensilien selbst Sorge tragen.

Von Liverpool (jeden Donnerstag) oder Londonderry (jeden Freitag) nach Quebec oder Portland.

Kajüte, von £15 15 Sch. Stg., oder $78.75, bis £18 18 Sch. Stg., oder $94.50, je nach Bequemlichkeit. Kinder unter 12 Jahre, 30 Sch. Stg., oder $7.50, und 25 Sch. Stg., oder $6.25. Zweite Kajüte, Erwachsene über 8 Jahre, £9 9 Sch. Stg., oder $47.25. Kinder, von 1 bis 8 Jahre, halben Preise; unter 1 Jahr, £1 1 Sch. Stg., oder $5.25. Zwischendeck, Erwachsene über 8 Jahre, £6 6 Sch. Stg., oder $31.50; Kinder von 1 bis 8 Jahre, halbe Preise; unter 1 Jahr £1 1 Sch., oder $5.25. Bediente in der Kajüte £14 oder $70.

Agenten:

Liverpool—Allan Brothers und Compagnie, Alexandra Gebäude, Jamesstraße.
Glasgow—James und Alexander Allan, 70 Great Clydestraße.
Londonderry—Allan Brothers und Compagnie, Foylestraße.
London—Montgomery und Greenhorne, Grace Churchstraße.

Quebec—Allans, Rae und Co.; in Toronto, H. Bourlier; in Hamilton, Geo. A. Young; in Galt, A. MacGregor; in Goderich, P. H. Carter; in London, W. Tharp; in Stratford, W. Whyte; in Guelph, G. Oxnard; in St. Catherines, R. Clarke; in Newmarket, W. Davis; in Ottawa, D. W. Coward und Co.; in Brockville, Kingston, Belleville, Cobourg, Port Hope, Peterborough, Bowmanville oder Whitby, die Canadische Expreß Co; in den New Englandstaaten, J. L. Farmer; in Detroit, E. Reidy; in Chicago, Allen und Co.

H. & A. Allan, Agenten, Ecke Youville u. Common St., Montreal.